

Es gibt dieses schöne Kinderbuch: „Der Weihnachtsnarr“. Es endet damit, dass Maria einem Narren, der dem Stern nach Bethlehem gefolgt ist, das Jesuskind in die Hände legt. Er hatte auf dem Weg seine Besitztümer an bedürftige Kinder verschenkt und nun im entscheidenden Moment seine Hände frei. Die der drei Weisen waren dagegen voll mit Gold, Weihrauch und Myrrhe. Darum geht es für mich Weihnachten: sich öffnen für die göttliche Wirklichkeit in unserer Welt und sich anrühren lassen von der Not anderer. Bei unserem Projekt Spirit & Soul bringen wir Weihnachten unterschiedliche Menschen zum Austausch zusammen. Es ist berührend zu erleben, wie beschenkt wir alle hinterher auseinandergehen. — Anja

Wer hat sich das eigentlich ausgedacht?



Der Glaube an das Christkind ist auf Martin Luther zurückzuführen, der die Verehrung des heiligen Nikolaus von Myra abschaffen wollte. Vorher fand die Bescherung üblicherweise am 6. Dezember statt.

„Adventus“ stammt aus dem Lateinischen und bedeutet Ankunft. In den vier Wochen der Adventszeit bereitet man sich also auf die Geburt, die Ankunft, Jesu Christi vor.

Der Buchstabe X wurde im frühen Christentum als Abkürzung für Christus verwendet. Xmas ist also eine Abkürzung für „Christmas“.

„O Tannenbaum“ war ursprünglich ein tragisches Liebeslied, bis es 1824 umgeschrieben wurde.

Der Weihnachtsbaum war erst eine deutsche Tradition, bevor er sich ab dem 19. Jahrhundert weltweit als Symbol für Weihnachten verbreitete.



Um die Fragen der Kinder nach „Wann ist endlich Weihnachten“ zu beantworten, verbreitete sich Mitte des 19. Jahrhunderts der Brauch am 1. Dezember 24 Kreidestriche an die Tür zu malen und dann jeden Tag einen wegzuwischen – der Adventskalender war geboren.



In die Dunkelheit ein Licht



Großer Gott,
mitten in der Nacht
in Armut, Gewalt und Sorge
brachte eine Frau ein Kind zur Welt.
Wie in allen Nächten.
Mitten im Krieg, auf der Flucht, heimatlos.
In dieser besonderen Nacht
kam in die Dunkelheit ein Licht.
In die Stille verkündete der Engel Frieden.
Und der Stern weist den Weg.
Wir danken dir für diese heilige Nacht,
für die Geburt Jesu.
Denn wir wissen, du bist bei uns in aller
Not und Einsamkeit.
Amen

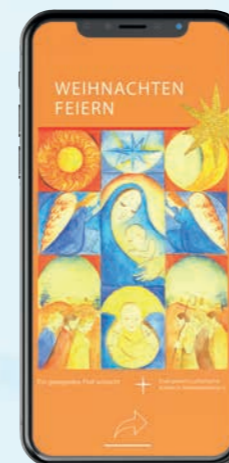
Und von allen Sternen nieder
strömt ein wunderbarer Segen,
dass die müden Kräfte wieder
sich in neuer Frische regen,
und aus seinen Finsternissen
tritt der Herr, so weit er kann,
und die Fäden, die zerrissen,
knüpft er alle wieder an.
Christian Friedrich Hebbel



Stille Nacht, heilige Nacht



2. Stille Nacht, heilige Nacht! / Hirten erst kundgemacht, / durch der Engel Halleluja / tönt es laut von fern und nah: / Christ, der Retter, ist da, / Christ, der Retter, ist da!
3. Stille Nacht, heilige Nacht! / Gottes Sohn, o wie lacht / Lieb aus deinem göttlichen Mund, / da uns schlägt die rettende Stund, / Christ, in deiner Geburt, / Christ, in deiner Geburt.



Lieder, Texte und Andacht entdecken Sie in unserer App „Weihnachten feiern“ – einfach QR Code scannen. Weihnachtsgottesdienste in Ihrer Nähe finden Sie unter ekbo.de/weihnachten2022



Brot für die Welt

Helfen Sie Brot für die Welt und tragen Sie dazu bei, dass Menschen in Not ihre Lebenssituation aus eigener Kraft verbessern können. Bitte spenden Sie in den Weihnachtsgottesdiensten oder unter www.brot-fuer-die-welt.de

Spendenkonto: Brot für die Welt,
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00
BIC: GENODE1KDB, Bank für Kirche und Diakonie.



Gesegnete Weihnachtszeit

Jeden Tag sind wir für Menschen da, die Unterstützung brauchen: Für Menschen im Alter, Menschen mit Behinderung, Kinder und Familien. Gemeinsam tun wir gut. Wir wünschen unseren Mitarbeitenden und ihren Familien sowie den Menschen, die unsere Angebote nutzen, und unseren Geschäftspartner:innen frohe Festtage und ein friedliches und gesundes neues Jahr.

www.lafim.de

Im Verbund der Diakonie

Mit freundlicher Unterstützung der
Hilfswerk-Siedlung GmbH
Evangelisches
Wohnungsunternehmen
in Berlin

EVANGELISCHE KIRCHE
Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz

Herausgeber:
Medienhaus der Evangelischen
Kirche Berlin-Brandenburg-
schlesische Oberlausitz
Georgenkirchstraße 69–70
10249 Berlin
www.ekbo.de

Redaktion:
Amet Bick, Joram Bick

Design + Herstellung:
Evangelischer Presseverband
Norddeutschland GmbH

Bildnachweise:
Illustrationen und Wimmelbild:
Sabine Riemenschneider
atelier-soso.de
Hintergründe und Pfeil: freepik.com

Textnachweise:
Alle Bibeltexte nach der Lutherbibel,
revidiert 2017

Lutherische Verlagsgesellschaft mbH,
www.glaubenssachen.de
Tel.: 0431/55 77 9-285

Lafim-
Diakonie

JETZT IST DIE ZEIT

Warum der Geist von Weihnachten in diesem Jahr so wichtig ist



Weihnachten zum Lesen, Hören & Mitsingen mit der App „Weihnachten feiern“

Liebe Leserin, lieber Leser!

Jetzt. Wenn es gut geht, schließt das Weihnachtsfest für einen Moment die Zeit auf. Wird aus dem Jetzt ein Gefühl von Ewigkeit. In dem Moment, in dem aus dem Tannenzweig der Paradiesgarten wächst, vor meinen Augen, in meinem Herzen.

Kennen Sie das? Ich gucke in die Nadeln und sehe in das ganze Glück der Schöpfung. Grün. Frisch. Unkaputtbar. So wollte es Gott. Jetzt. In dem Moment, in dem aus der Kerze das Licht der kommenden Welt wird.

Kennen Sie das? Ich gucke in die Kerze und sehe, dass das Licht des Lebens nie verlöschen wird. Es flackert. Es kämpft. Bleibt. Jetzt. In dem Moment, in dem Gott Mensch wird. Ich sehe in die Krippe und erlebe das Aufbrechen von Zeit. Der Duft von Werden.

Kennen Sie das? Na klar. Jetzt ist das dran. Die Augen der Geflüchteten sehen. Das Ende der Granaten erlehen. Die Verwandlung der Schöpfung spüren. Weihnachten ist das Versprechen Gottes, dass das sein wird. In diesem Moment. Gott schließt die Zeit zur Ewigkeit auf.

**Ich wünsche Ihnen das!
Gesegnete Momente. Gottes Nähe.**

**Ihr
Christian Stäblein**
Bischof der Evangelischen Kirche
Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz



Dass Friede werde

Weihnachten ist bei uns in der Ukraine ein Familienfest und meine Familie ist groß. Unsere Feiern waren immer sehr schön. Wir haben im Schein der geschmückten Weihnachtskerze zusammen gegessen, gesungen und gelacht. Kurz vor Beginn des Krieges habe ich Zwillinge zur Welt gebracht. Dann wurde Kiew bombardiert. Nun sind wir in Berlin. Ich bin so dankbar, dass wir hier so freundlich aufgenommen wurden. Ich bin erleichtert mit den Kindern in Sicherheit zu sein. Aber ich habe Sehnsucht nach meiner Familie. Und ich wünsche mir sehr, dass meine Jungs bald ihren Vater sehen und er sie. — Yulia

Ich komme aus Odessa. In meiner Kirche war es üblich, dass im Krippenspiel ein Kind aus der Gemeinde in der Krippe lag – wohlbehütet, versteht sich. Meine Tochter hat Jesus gespielt, als sie schon zwei Jahre alt war. In der Markus-Gemeinde, wo wir derzeit Herberge gefunden haben, üben wir mit den ukrainischen Kindern auch ein Krippenspiel ein. Wir werden an Weihnachten besonders an die Menschen denken, die nicht mehr da sind. Ich wünsche mir, dass sich unsere Kinder hier für eine Zeitlang so behütet fühlen können wie zuhause. — Hanna

i Orthodoxe Weihnachten
13 Tage, nachdem wir an Heiligabend zusammengekommen sind, feiern weltweit etwa 260 Millionen orthodoxe Christinnen und Christen erst ihr Weihnachten, darunter auch viele Menschen aus der Ukraine. Grund dafür ist der julianische Kalender, dem die meisten orthodoxen Kirchen folgen. Traditionell beginnt 40 Tage vor Weihnachten die Fastenzeit, die am Abend des 6. Januar mit Erstrahlen des ersten Sterns am Nachthimmel zu Ende geht. Als freudige Begrüßung rufen orthodoxe Christinnen und Christen dann oft „Christus ist geboren!“, und als Erwiderung folgt „Ehre sei ihm!“

Wir haben eine Tradition in der Familie: Nach der Christvesper am Heiligen Abend setzen wir uns an den reich gedeckten Tisch – und beten gemeinsam. Unser Gebet nimmt auf, was uns im vergangenen Jahr besonders beschäftigt hat. In diesem Jahr werden wir nur für die Ukraine beten: dass Frieden werde und die Menschen dort und unterwegs auf der Flucht die Hilfe bekommen, die sie brauchen. Ich hoffe auf das Wunder, dass aus dem Dunkel das Licht des Heils kommt. — Michael

Ich habe Angst vor Weihnachten. Ich weiß nicht, was kommt. In diesem Jahr wird mir meine älteste Tochter fehlen. Sie ist auf der Flucht aus der Ukraine gestorben. Sie war sehr krank und wir mussten weg. Unterwegs konnte sie nicht so versorgt werden, wie es nötig war. Im Sommer musste ich sie begraben. Letztes Weihnachten haben wir noch zusammen gefeiert – es war das letzte Mal. Und wir wussten es nicht. Ich wünsche mir, dass der Krieg zu Ende geht. Und ich wünsche den Menschen der Welt Gesundheit und Glück. — Natalja

Unser Gemeindehaus ist seit März eine Notunterkunft für Geflüchtete aus der Ukraine. Inzwischen sind hunderte flüchtender Menschen hier untergekommen – manche nur für eine Nacht, andere für Wochen. Jedes Schicksal ist besonders, jede Geschichte individuell, jeder Mensch ein Gotteskind. Es riecht im Haus nach Zwiebeln, durchgehend brennt Licht, es tollten sich Katzen und andere Tiere. Jede Woche beten wir gemeinsam mit unseren Gästen um Frieden. Sie sind mir in diesem Jahr wie Engel – „Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens!“ — Carolin



Fürchtet euch nicht

Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war.

Und als sie dort waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, weil er aus dem Hause und Geschlechte Davids war, damit er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger.

Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und der Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr.

Und der Engel sprach zu ihnen:
Fürchtet euch nicht.
Aus Lukas 2,1–20

obdachlos —

— arm

allein —

— unterdrückt



beschützt

Jürgen hat früher bei Schnee und Kälte in Notunterkünften geschlafen und sehr viel Alkohol getrunken. Eine Ärztin stellte ihn vor die Wahl: schneller Entzug oder baldiger Tod. Jürgen wählte das Leben – und ist seit drei Jahren trocken. Heute macht er in der Küche der Stadtmission Essen für die Menschen in den Notunterkünften. Auch zu Weihnachten wird er für sie kochen: Gänsekeulen, Schmorbraten mit Rotkohl und Kartoffeln. Denn Jürgen hat erlebt, wie es ist, von engagierten Menschen gesehen zu werden, und gibt nun jeden Tag Menschen in Not etwas zurück. Das ist für mich gerade in schweren Zeiten eine kleine Pflanze Hoffnung, die wächst. — Barbara

JETZT IST DIE ZEIT

Gesegnete Weihnachten



RIEMEN
SCHNEIDER